Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die „unentbehrlichen" Fremdwörter

Boat people

Es muß einen skandinavier sehr verwundern, immer auf deutsch — und auf französisch! — diesen englischen ausdruck zu sehen, unübersetzt.
Nun wäre „bootsleute" eine korrekte übersetzung, aber eine ebenso schlechte bezeichnung wie die englischsprachige. Leute in einem boot oder in mehreren booten, darum handelt es sich zwar, doch denkt man ja nicht an irgendwelche leute, vor allem nicht an solche, die eine lustfahrt machen. Um flüchtlinge geht es doch.
Ganz selbstverständlich findet man auf dänisch und schwedisch nicht „boat people", sondern *badflygtninge* und *batflygktlingar* (wörter, die ein deutschsprechender fast ohne weiteres versteht). Darum müssen sich skandinavier wundern, warum man denn auf deutsch nicht ganz einfach *bootsflüchtlinge* sagt und schreibt. Wie die nordischen wörter hat dies deutsche auch noch den vorteil, ohne weiteres in der einzahl verwendet zu werden: *bootsflüchtling, badflygtning, batflyktling.* (Wie heißt boat people in der einzahl?)

Arne Hamburger

Sprachlehre

Göttis und Onkels

Bei manchen Schreibern und Sprechern läßt sich die Neigung feststellen, den Hauptwörtern in der Mehrzahl ein *s* anzuhängen — wie es die Engländer tun. Bei englischen Wörtern wie *Steaks* und *Freaks* und *LPs* liegt das auf der Hand; bei Lehnwörtern englischen Ursprungs wie *Streiks, Schecks, Klubs* ist nichts dagegen einzuwenden, ebensowenig bei Wörtern, die wir aus dem Niederdeutschen übernommen haben: *Decks, Haffs, Wracks.*
Eingebürgert hat sich das Mehrzahl-*s* sodann bei Wörtern, die vokalisch auslauten: *Hurra, Auto, Büro, Echo, Foto, Uhu.* Neuerdings schleicht es sich ein bei verbalen Fügungen: *Lebehochs* statt Lebehochrufe; man spricht von *Hochs* und *Tiefs* und bedenkt die *Wenns* und *Abers.* Das klingt weder schön noch überzeugend, und über diesen *s*-Fimmel wird man die Nase rümpfen; denn zugrunde liegt ihm die Meinung, jedes Hauptwort müsse für Einzahl und Mehrzahl eine besondere Form haben. Die Sprachwirklichkeit widerlegt diesen Wahn. Schon flüchtige Stichproben zeigen, daß unsere Hochsprache viele Wörter ohne Mehrzahlzeichen hat *(Jäger, Schlüssel, Gebirge, Mädchen)* und unsere Mundart noch viel mehr *(Chugle, Fisch, Jaar, Profässer, Stube).*
Anderseits ist zuzugeben, daß bei gewissen Wörtern das Bedürfnis nach einem Mehrzahlzeichen da ist, vor allem bei kurzen Wörtern. Im Livinental gibt es an den Wochenenden immer wieder *Stau . . .*, ja *Stauungen* oder *Verkehrsstockungen* oder *Autoschlangen* oder eben — *Staus.* Etwas schul-